

Vielgestaltige Landschaftspflege

Die Landschaftspfleger*innen von heute sind vielfältig. Wir haben vier Personen aus unterschiedlichen Bereichen der Landschaftspflege gefragt, wie sie die Zukunft der Landschaftspflege sehen und welche Rolle dabei ihnen bzw. ihrer Organisation zukomme.

DI Manuel Denner,
professioneller Landschaftspfleger



© F. Denner

Überlegungen und Konzepte, wie eine gezielte Landschaftspflege zu mehr Biodiversität führen könnte, sind nicht neu und liegen im Wesentlichen vor. Im Weinviertel, also der Region, in der ich vorwiegend tätig bin, stehen dabei die Offenstandorte im Fokus, neben den wenigen noch erhaltenen Feuchtgebieten insbesondere Trockenlebensräume. Hier genügt ein Blick zurück in die Vergangenheit, um die Zukunft der Landschaftspflege abzulesen. Beweidung und Heunutzung waren die wichtigsten Faktoren, die das Gesicht der Landschaft geprägt haben. Und hier liegt auch der Ansatz in der Landschaftspflege, wie sie bereits vielerorts durchgeführt wird, aber auch noch weiter verstärkt werden muss, nämlich in der Wiederetablierung einer Weidetradition. Die Zahl an landwirtschaftlichen Betrieben, die sowohl noch Vieh besitzen als auch dieses im Sommerhalbjahr noch auf ihre Weideflächen stellen, ist dramatisch gesunken. Und hier liegt eine der größten Aufgaben vor uns, nämlich dem Aufbau von gemeinschaftlichen Strukturen in Form eines Vereines oder ähnlichem, in denen das Wissen und die Fachkräfte gebündelt werden, um zumindest in den naturschutzfachlich hochwertigsten Regionen die Beweidung zu gewährleisten.

Ich betreue im Auftrag der Naturschutzabteilung zwei Europaschutzgebiete im Weinviertel. Hier bin ich vor allem in der Rolle als Koordinator zwischen den vielen Akteuren wie Gemeinden, Grundbesitzern etc., aber auch im Durchführen von Bestandserhebungen tätig oder aktiv in der Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen (z. B. Bekämpfung des Götterbaumes).

MMag.^a Irene Drozdowski,
Landschaftspflegeverein Thermenlinie-
Wienerwald-Wiener Becken

(<https://landschaftspflegeverein.at/>)



© Blühendes Österreich

Ein Netzwerk an Menschen für ein Netzwerk an Naturflächen – Landschaftspflege unter Einbindung vielfältiger Partner als Schlüssel für die Erhaltung der biologischen Vielfalt.

Wir sehen die Zukunft der Landschaftspflege in der breit aufgestellten Zusammenarbeit möglichst vieler Akteur*innen vor Ort – Gemeinden, Freiwillige aus der Bevölkerung, Schulen, örtliche Vereine wie Verschönerungsvereine, Pfadfinder*innen, Alpenvereins- und Naturfreunde-Gruppen u.v.m., Landwirt*innen z.B. für die Beweidung, Jägerschaft sowie Unternehmen, die sich auch als Sponsoren beteiligen, gemeinsam mit regional und überregional aktiven Organisationen mit dem notwendigen Knowhow wie unserem LPV, NGOs wie dem Naturschutzbund und Schutzgebietsbetreuungen.

Wir betreiben in unserer Region Landschaftspflege auf aktuell rund 120 Hektar Biodiversitäts-Hotspots – (Halb) Trockenrasen, Feuchtwiesen und ehemaligen Abbauflächen wie Steinbrüchen. Viele dieser Lebensräume müssen mosaikartig und mit umfassender ökologischer und naturschutzfachlicher Kenntnis – in der Vorbereitung und auch bei der Durchführung (!) – gepflegt werden. Die Maßnahmen eignen sich nicht für Aufträge an „herkömmliche“ Drittanbieter, sind für diese nicht machbar oder attraktiv. Es braucht viele anpackende Hände, um eine Biodiversitätsgerechte Pflege umzusetzen.

Wir sind die Drehscheibe für diese Aktivitäten in unserer Netzwerk-Natur-Region. Wir bringen ein breites fachliches Knowhow bezüglich Ökologie, Naturschutz und Landschaftspflege-Praxis mit. Wir planen, organisieren, betreuen, dokumentieren die Maßnahmen und binden dabei eine große Zahl an Menschen und Organisationen ein. Die Landschaftspflege begleiten wir mit einem umfassenden Naturbildungsprogramm, um bei den Menschen Verständnis für die Notwendigkeit der Maßnahmen und Identifikation mit der Natur in der eigenen Gemeinde zu schaffen. Viele „unserer“ Flächen sind im Grundeigentum

von Gemeinden. Sie sind für uns die Basis – auch was die Kommunikation an die Bevölkerung und die Unterstützung bei der Finanzierung betrifft. In Zukunft braucht es hier noch viel stärkere finanzielle Beteiligung von Bundesland-Seite! Aber auch regionale Unternehmen sehen wir stärker in der Finanzierung von glaubwürdigen, nachvollziehbaren Projekten für die Erhaltung der Biodiversität.

Stefan Knöpfer,
Verein Hirtenkultur
 (www.hirtenkultur.at)

Der Rückblick in der Jahrtausende alten Geschichte des Grün- und Offenlands zeigt uns, dass Weidetiere, seien sie wild oder domestiziert, eine essenzielle Rolle im Erhalt, der Förderung und der Weiterentwicklung von Offenlandarten spielen. Durch den Wegfall der Megaherbivoren und ab den 1960er Jahren sogar der großen Viehherden, begann die Artengemeinschaft rapide zu schrumpfen. Dies wurde bereits in zahlreichen Studien bewiesen. Selbst die Artenzahl in den Schutzgebieten nimmt ab, da wichtige Trittsteinbiotope (damals auch extensive Weiden) fehlen. Was ist nun zu tun? Die Antwort ist simpel: Weidetiere auf die Weiden! Der Verein HIRTENKULTUR setzt sich für die letzten Beweidungsbetriebe ein, vernetzt diese untereinander und mit wichtigen politischen Entscheidungsträger*innen sowie NGOs.

Ein weiterer großer Schritt ist der Einsatz einer vereins-eigenen Naturschutzherde, welche als Wanderherde von

Schutzfläche zu Schutzfläche zieht. Diese Herde wurde 2023 aufgebaut und beweidet nun vier Schutzgebiete in NÖ. Der Einsatzradius soll sich in den nächsten Jahren deutlich vergrößern. Wenn sich ein Betrieb vor Ort findet, der diese Flächen übernehmen kann, zieht die Herde weiter. So soll eine flächendeckende Beweidung ermöglicht und ein Schutz der letzten Offenlandarten gewährleistet werden.

DI Manuela Zinöcker,
Naturschutzabteilung Land NÖ
 (www.noel.gv.at/naturschutz)



© Zinöcker

Landschaftspflege ist seit langem ein fixer Bestandteil in der Naturschutzarbeit, um all die schützenswerten Lebensräume, Pflanzen und Tiere in ihrem Bestand zu sichern. Dabei greift der Begriff der Landschaftspflege viel zu kurz. Um der großen Herausforderung einer naturschutzkonformen Kulturlandschaftsentwicklung gerecht zu werden, bedarf es nicht nur pflegerischer Maßnahmen, sondern auch einer

auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Landbewirtschaftung.

Dem amtlichen Naturschutz kommt dabei die Rolle zu, gemeinsam mit anderen Einrichtungen und Partnern, Antworten auf die sich stets ändernden Rahmenbedingungen zu finden. Modelle, die das Ziel eines vielfältigen und funktionierenden Naturhaushalts ansteuern und Partnerschaften, die dieses Ziel entschlossen verfolgen, gilt es zu entwickeln und zu unterstützen. Dazu braucht es die Zusammenarbeit verschiedenster gesellschaftlicher Gruppen und Einrichtungen. Auch die Maßnahmenumsetzung braucht eine breite Basis mit vielen unterschiedlichen Akteuren. Für die Landwirtschaft kann dies neue Betriebsstandbeine eröffnen oder bestärken. Wo Alternativen erforderlich sind, gilt es neben den verschiedenen Landschaftspflegedienstleistern auch ganz neue Formen an Partnerschaften der Landbewirtschaftung einzubeziehen. Das Spektrum ist breit zu halten, um den Anforderungen gerecht werden zu können und baut nicht zuletzt auch auf ehrenamtlichem Engagement. Im Idealfall sind die Umsetzungspartner regional verankert und tragen so zur regionalen Wertschöpfung bei. Der amtliche Naturschutz ist seit jeher an derlei ökologisch wie auch ökonomisch ausgerichteten Lösungsansätzen interessiert, was nicht zuletzt in dem eben neu gegründeten „Kulturlandschaftsverein Lainsitztal“ zum Ausdruck kommt.



© Verein Hirtenkultur